

Franckesche Stiftungen zu Halle

Neuvermehrtes Altenburgisches Gesang- und Gebetbuch

Redel, Carl Andreas

Altenburg, 1799

VD18 12182370

Von geistlichen Anfechtungen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:33-1-199911](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:33-1-199911)

nen seine Braut, kannst du nicht andern sehn vertraut.

3. Im Fall du Christum willst behalten, so halt ihn einig und allein: die ganze Welt soll dir erkalten, und nichts als lauter Greuel sehn: dein Fleisch muß sterben, eh' die Noth der Sterblichkeit dir bringt den Tod.

4. Warum sollst ich doch das umfassen, was ich so bald verlassen muß? Was mir nach abgekürztem Drangen bräch' ewig Ekel und Verdruß? Sollt ich um einen Dunst und Schein ein Scheusal Heiligen Geistes sehn?

5. Die Augen dieser Erden lachen zwar weidlich in der Sterblichkeit, beweinen aber in dem Rachen der Hölle ihr unendlich Leid. Die Engeltraub hergegen trinkt den, der mit Thränen sich hier kränkt.

6. Ach Gott! wo sind sie, die vor Jahren ergeben aller Eitelkeit, und in die Welt so brünstig waren verliebt? Des schönen Leibes Kleid sind Würmer, ihre Seele sitzt in ewig heißer Gluth und schwigt.

7. Die Welt senkt ihre Todten nieder, und weckt sie nimmer wieder auf: Mein Schas ruf' seine Todten wieder zum unbeschränkten Lebenslauf, verkärt sie wie das Morgenroth, wenn jene nagt der andre Tod.

8. Was hab ich dann, o Welt! zu schaffen mit deiner leichten Rosenkron? Fleuch hin, und gieb sie deinen Affen; laß mir des Kreuzes Dorn und Hohn. Besitz ich Jesum nur allein, ist alles, was zu wünschen, mein.

Von geistlichen Anfechtungen.

(1038.)

Met. (7.) Treuer Gott, ich muß ic.
Laß es, Jesu! dich erbarmen,
Treuer Mittler, schläfst du?

Kennst du nicht mehr mich Arien?
Sprichst du mir nicht weiter zu?
Gott! mein Gott! ach wie so lang!
meiner Seel' ist angst und bang,
schaust du doch, mein Freund, durchs
Gitter, in dem schweren Ungewitter.

2. Hölle, Satan, Welt und Sünd
de segnen stürmend auf mich zu. Ach!
daß ich die Stätte finde, wo ich hätte
Schirm und Ruh. Hilf mir, Herr!
mein Fels und Hort, mein Herz
hält dir vor dein Wort: Herr! ich
soll nicht sehn verloren, hat dein
wahrer Mund geschworen.

3. Sünde, wie magst du so drü-
cken, und mich plagen ohne Rast?
Hier auf meines Jesu Rücken liegt
die mir so schwere Last, der hat schon
bezahlt für mich, was so schwer ver-
schuldet ich; Gott hat selbst gestraft
am Kinde, was der Knecht gethan
für Sünde.

4. Kommet, kommet her ihr Ar-
men! selbst sein theurer Mund ge-
beut, euer will ich mich erbarmen,
die ihr hoch beladen seyd. Nun
ich komme mit Begier als ein mat-
ter Hirsch zu dir, laß es, Jesu!
mir gelingen, und dein Lebenswasser
springen.

5. Du, mein Jesu! wirst gewäh-
ren mich der oft erholten Witt', zäh-
len meine heiße Zähren, neuen Trost
mir theilen mit, stärken mein er-
schrock'ne Seel' mit dem süßen Freu-
dendöl, und erleuchten mein Gewis-
sen, nach so viel Bekümmernissen.

6. Du wirst meine Sünde senken
in den tiefsten Abgrund hin, mehr im
Zorn auch nicht gedenken, wie böß
ich gewesen bin. Deine Fürbit und
Geschrey bey dem Vater kräftig sehn,
zeig ihm mich in deinen Wunden,
so bin ich frey und entbunden.

7. Ich alsdenn will täglich sin-
gen von der hohen Liebestreu, ich
will Dank und Opfer bringen, rüh-
men: daß Gott gnädig sey. Sein
Altar und Heiligtum wisse stets von
solchem Ruhm, wo mein Herz ihn
säg.

täglich ehret, Amen, ja es ist erhöret.

(1059) W. G. In eigner Met. (37.)

Nicht so traurig, nicht so sehr, meine Seele! sey betrübt, daß dir Gott Glück, Gut und Ehr nicht so viel, wie andern giebt; nimm fürlieb mit deinem Gott, hast du Gott, so hast nicht Noth.

2. Du noch einzig Menschenkind, hast kein Recht in dieser Welt, alle, die geschaffen sind, sind nur Gast in fremdem Zell. Gott ist Herr in seinem Haus; wie er will, so theilt er aus.

3. Bist du doch darum nicht hier, daß du Erden haben sollt: Schau' den Himmel über dir! da, da ist dein edles Gold; da ist Ehre, da ist Freud', Freud' ohn End', Ehr' ohn Leid.

4. Der ist alor, der sich fränkt um ein Hand voll Eitelkeit, wenn ihm Gott dargegen schenkt Schätze der Beständigkeit. Bleibt der Gewinner dein Gewinn, fahr der Heller immer hin.

5. Schau' alle Güter an, die dein Herz für Güter hält, keines mit dir gehen kann, wenn du gehst aus der Welt, alles bleibet hinter dir, wenn du trittst ins Grabes Thür.

6. Aber, was die Seele nährt, Gottes Huld und Christi Blut, wird von keiner Zeit verzehrt, ist und bleibet allzeit gut. Erdengut zerfällt und bricht, Seelengut das schwindet nicht.

7. Ach! wie bist du doch so blind, und im Denken unbedacht! Augen hast du, Menschenkind, und hast doch noch nicht betracht deiner Augen helles Glas: siehe, welch ein Schatz ist das!

8. Zähle deine Finger her, und der andern Glieder Zahl! Keins ist, das dir unwerth wär, ehst sie allezumal, keines giebst du weg um Gold, wenn man dir abnehmen wollt.

9. Nun so gehe in den Grund bei-

nes Herzens, das dich lehrt, wie viel Gutes alle Stund dir von oben wird beschert; du hast mehr als Sand am Meer! und willst doch noch immer mehr.

10. Wüßte, der im Himmel lebt, daß dir wäre nüz und gut, wornach so begierig strebt dein verblendtes Fleisch und Blut, würde seine Frömmigkeit dich nicht lassen un erfreut.

11. Gott ist deiner Liebe voll und von ganzem Herzen treu; wenn du wünschst, prüft er wohl, wie dein Wunsch beschaffen sey: Ist dir's gut, so geht ers ein; ist's dein Schade, spricht er Nein!

12. Unter dessen trägt sein Geist dir in deines Herzens Haus Manna, das die Engel speist, ziert und schmückt es herrlich aus: Ja, er wählet, dir zum Heil, dich zu seinem Gut und Theil.

13. En so richte dich empor, du betrübtes Angesicht! laß das Seufzen; nimm hervor deines Glaubens Freudenlicht! das behalt, wenn dich die Nacht deines Kummer's traurig macht.

14. Setze als ein Himmelssohn, deinem Willen Maas und Ziel: Nühre stets vor Gottes Thron deines Dankes Saiten-Spiel; weil dir schon gegeben ist mehrers, als du würdig bist.

15. Führe deines Lebens Lauf allzeit Gottes eingedenk: Wie es kömmt, nimm alles auf als ein wohl bedacht Geschenk: Geht dir's widrig, laß es gehn, Gott im Himmel bleib dir sehn.

(1060) W. G. M. V. In vor. M. (37.)

Mein Gemüth! wie so betrübt? Was ist, das dich traurig macht? Traur'st du, daß dir Gott nicht giebt, was die schöne Welt hochacht? Sey zufrieden, Gottes Gut theilet dir was bessers mit.

2. Gut und Geld bleibt in der Welt: drum begehre solches nicht: Richte nach dem Himmelszelt dein

betrübt
Gut
schen

3.
und i
nur a
nicht
Tand

4.
mit d
doch
nur d
den l
keine

5.
traur
nur
Hoch
widr
mel

6.
Es b
noch
gläu
von
Trop

7.
sehr
wie
schön
in k
so n
Wall

8.
nich
Gott
Lich
fle r
was
es is

9.
Hau
spe
spe
ohn
vor
aus

10.
Mel.
Se
Es b
noch
gläu
von
Trop

11.
sehr
wie
schön
in k
so n
Wall

12.
nich
Gott
Lich
fle r
was
es is

13.
Hau
spe
spe
ohn
vor
aus

14.
Hau
spe
spe
ohn
vor
aus

15.
Hau
spe
spe
ohn
vor
aus

16.
Hau
spe
spe
ohn
vor
aus

17.
Hau
spe
spe
ohn
vor
aus

18.
Hau
spe
spe
ohn
vor
aus

19.
Hau
spe
spe
ohn
vor
aus

20.
Hau
spe
spe
ohn
vor
aus

21.
Hau
spe
spe
ohn
vor
aus

22.
Hau
spe
spe
ohn
vor
aus

23.
Hau
spe
spe
ohn
vor
aus

24.
Hau
spe
spe
ohn
vor
aus

25.
Hau
spe
spe
ohn
vor
aus

26.
Hau
spe
spe
ohn
vor
aus

27.
Hau
spe
spe
ohn
vor
aus

28.
Hau
spe
spe
ohn
vor
aus

29.
Hau
spe
spe
ohn
vor
aus

30.
Hau
spe
spe
ohn
vor
aus

31.
Hau
spe
spe
ohn
vor
aus

32.
Hau
spe
spe
ohn
vor
aus

33.
Hau
spe
spe
ohn
vor
aus

34.
Hau
spe
spe
ohn
vor
aus

35.
Hau
spe
spe
ohn
vor
aus

36.
Hau
spe
spe
ohn
vor
aus

37.
Hau
spe
spe
ohn
vor
aus

38.
Hau
spe
spe
ohn
vor
aus

39.
Hau
spe
spe
ohn
vor
aus

betrübtes Angesicht, da, da ist dein Gut und Gold, das du lieber wünschten sollst.

3. Mancher liebt die Eitelkeit, und vergißet seine Seel', er denkt nur auf diese Zeit, daß es ihm daran nicht fehlt; aber, Herze! laß den Land, und denk an dein Vaterland.

4. Prange, Welt, nur immerhin mit den Gütern, die du hast, sie sind doch nicht dein Gewinn, sondern nur des Herzens Last; hab ich nur den lieben Gott, so hats mit mir keine Noth.

5. Höre, meine Seel! hör' auf, traure nicht, wie vor, so sehr, führ nur einen Augenblick, gib dem Höchsten Lob und Ehr: Geh dir widrig, laß es gehn, Gott im Himmel bleibt dir stehn.

(1061.) W. G. Ps. 73.

Mel. (4) Es ist das Heil uns komm. **S**ey wohlgemuth, o Christenseel! im Hochmuth deiner Feinde; Es hat das rechte Israel noch den noch Gott zum Freunde. Wer glaubt und hofft, der wird geliebt von dem, der unserm Herzen giebt Trost, Friede, Freud und Leben.

2. Zwar thut es weh und ärgert sehr, wenn man vor Augen siehet, wie dieser Welt gottloses Heer so schön und herrlich blühet; sie sind in keiner Tod'sgefahr, erleben hier so manches Jahr, und stehen wie Walläse.

3. Sie haben Glück, und wissen nicht, wie Armen sey zu Muth, Gold ist ihr Gott, Geld ist ihr Licht, sind stolz bey großem Gute; sie reden hoch, und das gilt schlecht, was andre sagen, klingt nicht recht, es ist viel, viel zu wenig.

4. Des Vöbelvolks unweiser Hauf ist auch auf ihrer Seite, sie sperren Maul und Augen auf und sprechen: Das sind Leute! das sind ohn' allen Zweifel die, die Gott vor allen andern hie zu Kindern auserkoren.

5. Was sollte doch der hohe Gott nach jenen andern fragen, die sich mit Armuth, Kreuz und Noth bis in die Grube tragen? Wem hier des Glückes Günst und Schein nicht leuchtet, kann kein Christe seyn, er ist gewiß verworfen.

6. Sollts denn, mein Gott! vergebens seyn, daß dich mein Herze liebet? ich liebe dich und leide Weh, bin dein, und doch betrübet: Ich hätte bald also gedacht, wie jene Noth, die nichts acht, als was vor Augen pranget.

7. Sieh aber, sieh in solchem Sinn war' ich zu weit gekommen! Ich hätte bloß verdammt dahin die ganze Schaar der Frommen. Denn hat auch je einmal gelebt ein frommer Mensch, der nie geschwebt in großem Kreuz und Leiden?

8. Ich dachte hin, ich dachte her, ob ich es möcht' ergründen; es war mir aber viel zu schwer, den rechten Schluß zu finden, bis daß ich gieng ins Heiligthum, und merkte, wie du, unser Ruhm, die Bösen führst zu Ende.

9. Ihr Gang ist schlüpfrig, glatt ihr Pfad, ihr Tritts ist ungewiss, du suchst sie heim nach ihrer That, und stürzest ihre Füße; im Hyn ist alles umgewandt, da nehmen sie ein plötzliches End, und fahren hin mit Schrecken.

10. Heut grünen sie gleich wie ein Baum, ihr Herz ist froh und lachet, und morgen sind sie wie ein Traum, von dem der Mensch erwacher, ein bloßer Schatt, ein todt's Bild, das weder Hand noch Auge füllt, ver-schwindt im Augenblicke.

11. Es mag drum seyn, es währe gleich mein Kreuz, so lang ich lebe, ich hab' all' gnug am Himmelreich, dahin ich täglich strebe; hält mich die Welt gleich als ein Thier, en-lebst du, Gott! doch über mir, du bist mein Ehr' und Krone.

12. Du heilest meines Herzens
Pp
Euch

Stich mit deiner süßen Liebe, du wehrst dem Unglück, daß es mich nicht allzuhoch betrübe: Du leitest mich mit deiner Hand, und wirfst mich endlich in den Stand der rechten Ehren setzen.

13. Wenn ich nur dich, o starker Held, behalt in meinem Leide, so acht ichs nicht, wenn gleich zerfällt das große Weltgebäude: Du bist mein Himmel, und dein Schoos bleibt allzeit meine Burg und Schloß, wenn diese Erd entweicht.

14. Ob mir gleich Leib und Seel' verschmacht, so kann ich doch nicht sterben, denn du bist meines Lebens Macht, und läßt mich nicht verderben; was frag ich nach dem Erb' und Theil auf dieser Welt! Du, du mein Heil, du bist mein Theil und Erbe.

15. Das kann die Gottsvergessne Mott mit Wahrheit nimmer sagen, sie weicht von dir und wird zu Spott, verdirbt in großen Plagen; Mir aber ist, wie dir bewußt, die größte Freud und höchste Lust, daß ich mich zu dir halte.

16. So will ich nun die Zuversicht auf dich beständig setzen, es werde mich dein Angesicht zu rechter Zeit ergötzen; indessen will ich stille ruhn, und deiner weisen Hände Thun mit meinem Munde preisen.

(1062.) M. F.

Mel. (25.) Fließet ihr thranenden. Seelig, ja seelig! wer willig erträgt, dieser Zeit Leiden, Verachtung und Streit, welches nach dieser Vergänglichkeit pfleget mit sich zu bringen die ewige Freud. Seelig, wer hier was um Jesum erduldet, droben im Himmel wirds doppelt verschuldet.

2. Dieser Zeit Leiden und Reiden zu meiden, scheint uns Christen unmöglich zu seyn; dieser Zeit Leiden bringt ewige Freuden, dieser Zeit Freuden bringt ewige Pein; dieser Zeit Leiden bringt Ende behende, himmlische Freude beharret ohn' Ende.

3. Dieser Zeit Leiden das quälet gelinde, dieser Zeit Leiden vergehet wie Schnee, schwindet geschwinde wie schwindende Winde: Quälen der Seelen bringt ewiges Weh. Dieser Zeit Freude nimmt Ende behende: Quälen der Seelen beharret ohn' Ende.

4. Zeitliche Plagen sind leichtlich zu tragen gegen der ewigen himmlischen Quaal. Dieser Zeit Nagen und Plagen uns jagen hin zu den Freuden im himmlischen Saal. Dieser Zeit Plagen nimmt Ende behende, himmlische Freude beharret ohn' Ende.

5. Dieser Zeit Schmerzen im Herzen verschmerzen, steht gerüsteten Christen wohl an, welche im Herzen sind brennende Kerzen, die uns erleuchten die himmlische Bahn. Seelig, wer dieser Zeit Schmerzen erduldet, droben im Himmel wirds doppelt verschuldet.

6. Endlich durch dieser Zeit Schmerzen und Leiden werden wir, welches gewiß wird gehehn, scheiden aus Reiden und Leiden zur Freuden, welches kein sterbliches Auge gesehn, die uns dort allen aus Gnaden wird geben Jesus, die Wahrheit, der Weg und das Leben.

7. Seelig, drum seelig, wer willig erträgt, dieser Zeit Leiden, Verachtung und Streit, welches nach dieser Vergänglichkeit pfleget mit sich zu bringen die ewige Freud. Seelig, wer alles um Jesum erduldet, droben im Himmel wirds doppelt verschuldet.

(1063.) M. F.

Mel. (29.) O Welt! ich muß dich. Was soll ein Christ sich freissen, und nur sein Leid erweisen, nicht auf den Herren sehn? Den aus dem Kreuze schließen, ohn' welchen, wie wir wissen, kein Unglück niemals kann geschehn?

2. Ohn' Gott vermag uns allen kein Härlein zu entfallen, kein Gitter

ger m
wach
wie

3. G
gut
glau
uns
hassen

4.
stürzt
uns
allen
auch
dens

5.
so un
Haut
und
treue

6.
uns
uns
fer
del

7.
grau
es, w
Gute
Ruth
auch

8.
schau
seiner
hat
fehle
nicht

9.
Ans,
alle
unse
ne, d

M. (29)
W
Gott
und
reich
in
2.

ger weh zu thun; er ist geneigt zu wachen für seiner Heerde Sachen, wie vormals, so thut ers auch nun.

3. Sollt er es anders meynen, als gut mit uns den Seinen? Das glaub' ich ewig nicht. In Trübniß uns verlassen und unbarinherzig hassen, ist wider seine Liebespflicht.

4. Er weiß sich anzustellen, als stürzt er uns zur Hölle, und wär uns Spinnen-feind; bleibt doch in allen Nöthen (und möcht' er uns auch tödten) der allerbeste Herzensfreund.

5. Er kann mit tausend Leiden sich so und so verkleiden in widerhöwen-Haut; ist aber treu von Sinnen und wird von uns darinnen ein treues Vaterherz geschaut.

6. Mit unbekannten Wegen ist er uns überlegen, sein Rath kömmt uns nicht bey: Doch bleibt sein weiser Handel und unerforschter Wandel von allem Fehl und Tadel frey.

7. Er pfleget seinen Frommen so grausam vorzukommen, wer weiß es, was er sucht? Er leitet uns zum Guten, und hält durch scharfe Rurben, uns in der selgen Kinder-acht.

8. Drum, o betrühte Seelen! schaut aus den Trauerhölen auf seines Trostes Licht, dem, der euch hat gequälet und wundt geschlagen, fehlet es auch an Rath und Hülfe nicht.

9. Gedenk, was dort geschrieben: Uns, die wir Gott recht lieben, nützt alles Kreuz und Wein; das Leid auch unsre Banne, der Regen unsre Sonne, der Tod das edle Leben seyn.

(1064.)

M. (26.) Jesu Kraft der blöden H. Was soll Unglück mich betrüben? Währts es doch nur kurze Zeit: Gott will meinen Glauben üben; und dort in der Ewigkeit mich mit reichem Trost ergößen, alles Leid in Freude setzen.

2. Wahrer Christen Pflicht ist, lei-

den das, was Gott zu leiden schickt: Ungeduld und Murren meiden, wenn der Will uns wird verfrickt: Laß die Welt mich immer plagen, Jesus wird mirs helfen tragen.

3. Ist ers doch, der meinem Herzen giebet wahr' und ewge Freud: eh! was soll es mich denn schmerzen, ob ich hier viel Unglück leid, da die Welt mir wenig giebet: Wenn mich nur mein Jesus liebet.

4. Alles Leiden dieser Erden ist nicht werth der Herrlichkeit, die dort offenbar soll werden und im Himmel ist bereit; in Betrachtung solcher Freuden will ich alles willig leiden.

5. Jesus hat für mich gelitten an dem bittern Kreuzestamm, und hat selbst für mich gestritten, er, das wahre Gottestamm, ist für meine Schuld erwürget, hat sich selbst für mich verbürgt.

6. Nichts als Lieb' hat ihn bewogen, als er Schmerzen, Hohn und Spott aller Freude vorgezogen: er, der wahre Gott von Gott, hat, als er ins Fleisch gekommen, Knechts-gestalt an sich genommen.

7. Hat er solches meinnetwegen nun gethan, wie sollt er doch mir aus Haß jetzt auferlegen dieses liebe Kreuzesjoch? Was mir auf dem Rücken lieget, wird aus Lieb' also gefüget.

8. Was er mir zu tragen giebet, nimmt mein Glaube frölich an, denn er züchtigt, was er liebet, mir ist alles wohl gethan: wie ers schafft im Tod und Leben, bin und bleib ich ihm ergeben.

9. Schönster Jesu! meine Freude, ach! wie sehr erfreuets mich, daß wir ewig alle beyde lieben, du mich und ich dich; lieber will ich alles leiden, als von dir fern abgescheiden.

10. Komm, ach! komm doch, mein Verlangen! meine Lieb' und süße Quaal, laß dich meine Seel umfassen und dich küssen ohne Zahl, laß mich

Ap 2

mich bald, mein Trost! erwärmen
in den Rosen deiner Armen.

11. War ich doch aus dem Getümmel, dieser schnöden Eitelkeit in den schönen Freudenhimmel, den du selber hast bereit allen, die stets treu geblieben, die dich auch im Leiden lieben.

12. Nun die Zeit ist mir verborgen, dir, o Gott! gar wohl bekannt, was darf ich denn weiter sorgen, steht sie doch in deiner Hand; schick es, wie du willst, den Frommen muß doch all's zu gute kommen.

(1065.) D. N. S.

M. (1.) Wenn wir in höchsten Noth. Zion, die werthe Gottesstadt, gar kläglich sich betrübet hat, in ihrem Leid mit solcher Stimm zum Herren ruft und klagt ihm:

2. Herzliebster Gott! du hast mich zu verlassen und kannst sehen zu, daß groß Unglück muß leiden ich, will nicht, wie vor denken an mich.

3. Gott antwort' ihr: Mags denn auch seyn, daß ein' Mutter ihr's Kindelein von Herzen nicht erbarmet sich, und pflegt desselben mitleidlich?

4. Doch laß sie seyn so harter Art, und Mutterherz in ihr erstarrt, daß sie ihr's eignen Kind's vergißt, und all' natürlich' Lieb vermißt:

5. So soll doch meine Lieb' zu dir sich ändern nimmermehr in mir; du sollst die liebe Tochter mein zu aller Zeit bleiben und seyn.

6. Sieh, wie bist du gezeichnet an in mein' Hand, daß ichs merken kann, daß ich dir allzeit helfe bald, regier' und schütz', und dich erhalt.

7. Mein' Augen sind auf dich gerichtet, und liegt mir stets in mein'm Gesicht; wie du die Lieb' jezt bist fürwahr, so sollt' du's bleiben immerdar.

(1066.) In eigener Melodie.

3. H. Scheln. Aus Ps. 121. Ich hebe meine Augen auf, und seh' die Berg' hinan, zu meinem Gott, der merket drauf, und mir wohl helfen kann; mein' Hülfe

kommt vom Herrn allzeit, der Himm'l und Erden hat bereit.

2. Er wird dein'n Fuß nicht gleiten lahn, und Gott, der dich behüt, steht' all dein Noth und Jammer an, er schläft und schlummert nicht; der treue Hüter Israel sorgt väterlich für meine Seel'.

3. Der Herr allzeit behütet dich, er ist dein Schirm und Schatt, dein' rechte Hand des freuet sich, daher sie Labfal hat, daß dich des Tags die Sonn' nicht stech, noch auch der Mond des Nachts nicht schwäch.

4. Der Herr b'hüt dich vor aller Noth, vor allem Ungefall, zu Weg und Steg der fromme Gott behüte deine Seel, dein Aus- und Eingang benedeyt, von nun an bis in Ewigkeit.

(1067.) M. (5.) Herzlich thut mich. Wie lang muß ich noch wallen auf dieser schnöden Welt, da Mesch unter allen den besten Plaz behält? Wie lang soll ich noch wohnen, o Sedar! unter dir? Wie lange soll ich frohnen in deiner Hütten hier,

2. Darunter nichts zu finden, als manche böse Schuld, als Nothren schwarze Sünden, als Uebung der Geduld, Verfolgung, Angst und Leiden? Wenn werd ich Fremdling doch denn einmal selig scheiden von dieser Plagen Noth?

3. Mit Freuden wollt' ich lassen die Sinnentolte Schaar, die Frieden pflegt zu hassen, und läßt die Gefahr der Höllen; mein Gemüthe trägt Ekel vor der Zeit, wenn kommst du, höchste Güte! mit deiner Ewigkeit?

4. Sey doch, mein Herz! zufrieden, der Herr verzeucht ja nicht: Er läßt dich nur ermüden an dieser Lebeneigicht, daß du mit wahren Thränen nach deiner Vaterstadt dich herzlich mögest sehnen, die wahre Freude hat.

5. Er schenkt zum Liebestranke mir seine Dörner hier, daß meine Seel' dort tanze in seiner Rosenzier.

zier. Ach! sollt' er denn nicht kleiden nach seiner Tracht die Braut, so ihm durch bittres Leiden am Kreuzaltar vertraut?

6. Ich muß ihn drum erheben, daß er mich hat geziert mit Kreuz, und mir gegeben, was Schmerz und Weh, gebiert; ich muß ihn billig preisen, daß er auf enger Bahn also mich läßt reisen zu ihm gen Himmel an.

7. Doch wird er endlich wenden Angst, Kammer, Pein und Noth, die rauhe Wallfahrt enden durch einen sanften Tod. Er winket mir von fernem zum Reiben durch sein Wort, der Brautsaal ist voll Stern; Ach! war ich doch schon dort.

8. Kom, Jesu! nimm durch Glauben an dein gerechtes Blut, was niemand dir kann rauben, mich, dein erkauftes Gut. Ich seufze mit Verlangen nach deiner Schönheit Pracht, mein Liebster! komm gegangen: Welt, tausend gute Nacht.

(1068) Der 142. W. D. E. V.

M. (64.) Ich ruf zu dir Herr J. E. Ich schrey zu meinem lieben Gott, und ruf mit lauter Stimme; ich steh dem Herrn in meiner Noth, zu ihm stehn all' mein' Sinne; ich will so fleißig, als ich kann, vor ihm mein Herz ausschütten, stehn und bitten. er wird mich nicht verlaßn, wird helfen durch sein Güte.

2. Wenn mein Geist ist in Angst verstrickt, so thust du meiner pflegen; Sie legen mir durch ihre Lüt' Fallstreck' auf meinen Wegen: schau du zum Recht, nimm dich mein an, es kann mich niemand retten, aus mein' Nothen, mich scheuet jeder mann, und thut von mir abtreten.

3. Zu dir, Herr! schrey ich inniglich, wenn Angst und Noth vorhanden; ich sprech: Du bist mein Zuversicht, mein Theil in Lebenslanden, ach Herr! vernimm die Rede mein, merk auf mein sehnliches Klagen, ich muß sagen: Die Feind' zu mächtig sehn, die mich so übel plagen.

4. Ich leide Noth und Ungesall, hilf mir, daß ich nicht wankte: Führe aus dem Kerker meine Seel'; daß ich dein'm Namen danke, so werden sich gerechte Pein' zu mir sammeln mit Fleiße, und dich preisen, der du mir allezeit dein Hülf und Treu beweldest.

(1069.) B. C.

Mel. (7.) Treuer Gott ich muß ic. Herze! kannst du nicht der Thränen einmal noch ein Ende sehn? Laßt nicht Gott nach so viel Schonen einen Gnadenblick geschehn? Nennest du dein täglich Brod Angst und Jammer, Müh und Noth? Kann dir keine Sonne scheinen auf das überhäufte Weinen?

2. Traurigs Herze! du mußt wissen, hier ist nur ein Thränenmeer; aber was wir leiden müssen, rührt von Gottes Liebe her: Ist gleich deines Kreuzes viel, nichts geschieht, was Gott nicht will; Alle fromme Kinder müssen von der Hand die Ruthe küssen.

3. O wirf deine Jammerzähren nur getrost in Gottes Schoos: kann kein Mensch dir Rath gewähren, ach! des Höchsten Treu ist groß. Leber der nicht, der dich liebt? Komm, und sey nur unbetrübt: Ruhest du doch in Jesu Armen, der wird deiner sich erbarmen.

4. Du, mit Leid beklammtes Herz, thut der Deinen Tod dir weh; hemme dich in deinem Schmerze, geh im Glauben nach der Höh: Es wird dort viel besser seyn, bey der Welt ist Angst und Pein; ob gleich schmerzlich ist das Scheiden, hat man sie doch dort in Freuden.

5. Reissen dich die Flammen nieder, nimm dir Gott, was zeitlich ist; es kommt dorten alles wieder, für Verlust wird Lust erklet. O! wer Gott zum Schutze hat, nennet sich reich in der That; keine Gluth kann den verzehren, ob es Hölleflammen wären.

Ap 3

6. Frau

6. Traurigs Herze! sey aufrieben,
trag dein Kreuze mit Geduld. Was
dein Gott dir hat beschieden, ist
sein Herze voller Huld; tröste dich
mit dem allein, zage nicht in deiner
Wein: Ist der Himmel manchmal
trübe, nur gedenk an Gottes Liebe.

(1070.)

Mel. (27.) Wer nur den lieben Gott
Hilf, Helfer, hilf! ich muß ver-
zagen, die Kluthen gehen bis
ans Herz; die Welt verlacht mei-
ne Klagen, und treibt mit meinen
Thänen Schertz. Von Menschen ist
kein Helfer mehr, ach Helfer, hilf!
ach Helfer, hör.

2. Die Erde schweigt, Gott will
mich trösten; wenn niemand hel-
fen will und kann, ist Gottes Hilf
am allergrößten, und scheint uns
mit Genaden an. Naht sich das
Kreuz, er ist auch nah; ist alles aus,
ist Gott noch da.

3. Muß doch der Himmel Manna
regnen, wenn uns niemand auf Er-
den speist: Er kann den Fels mit
Wasser segnen, wenn sonst kein
ander Brunnen fließt. Die Raben
kommen aus der Luft, wenn sie der
Herr zur Tafel ruft.

4. Es hat sein Kasten stets die Fül-
le, sein Schatz giebt viel und hat
auch viel. Die Quelle Jacobs steht
nicht stille, wenn man gleich immer
schöpfen will. Je mehr Gott giebt,
je mehr er hat, er ist voll Segen
früh und spat.

5. Drum warte nur, Gott eist
mit Wette, versäumt aber niemand
nicht; so kömmt er öfters in der Ei-
le, wenn allen Menschen Trost ge-
bricht. Der alles weiß, weiß auch die
Zeit, er hat die Stunde schon bereit.

6. Geduld im Kreuz ist dir vollen-
den, drum warte nicht als wie ein
Schiff; und scheint Gott dich gar
zu tödten, so hat er dennoch Trost
und Hilf. Er bleibet der Helfer in
der Noth, und wären alle Helfer
todt.

(1071.) B. C.

M. (28.) Was Gott thut, das ist ic-
Gott lebt, wie kann ich traurig
sehn, als wär kein Gott zu fin-
den? Er weiß gar wohl von meiner
Wein, die ich hier muß empfinden;
Er kennt mein Herz und meinen
Schmerz, so darf ich nicht verzä-
gen, und ihm nur alles klagen.

2. Gott hört, wenn niemand hö-
ren will, was will der Feind denn
sprechen, als würde meiner Euf-
zer Ziel nicht durch die Wolken bre-
chen? Schren ich empor, so hört sein
Ohr, so steigt die Hüfte nieder, und
schallt das Amen wieder.

3. Gott sieht, wie klaget denn
mein Herz, als säß er nicht mein
Weinen? Vor ihm muß auch der
tiefste Schmerz ganz offenbar er-
scheinen. Kein Thranlein fehlt, so
er nicht zählt, und ins Register
setzet, bis er uns drauß ergöset.

4. Gott führt, so geh ich immers
fort auf allen meinen Wegen, und
wenn die Welt durch List und Mord
will ihre Stricke legen, so pflegt er
mich zwar wunderbar, doch selig
auch zu führen, daß mich kein Fall
kann rühren.

5. Gott giebt, und wär ich noch
so arm, doch soll ich nicht verderben.
Was hilft mir denn mein Fietz
Harm, als müßt ich Hungers ster-
ben? Er hat ja Brod, und wenn die
Noth uns nach der Wüsten weist,
doch werden wir gespeiset.

6. Gott lebt, wohlan ich merke
das; Gott hört, ich wills ihm sagen;
Gott sieht, er hat ein Thranen-
maaki; Gott führt, ich darf nicht
klagen: Gott giebt und liebt, nur
unbetrübt; er wird mir endlich ge-
ben, auch dort mit ihm zu leben.

(1072.) B. C.

Mel. (61.) Jesu meine Freude.
Mitten in den Thranen, auch im
größten Sehnen, ruhet Jesus
hier. Ist nur der im Herzen, o wer
acht die Schmerzen? Gott ist selbst
bey

bey mir: Ruchten sind nur für sein Kind, überstandne Vaterschläge trösten allewege.

2. Nichts scheint dir so trübe, es ist Jesus Liebe recht wie Zucker süß. In den Dornenspißen nur geduldig sitzen, gib den Trost gewiß: Es wird doch das Liebesjoch bey mir nicht so heftig drücken! o er kann erquicken.

3. Welt behalt dein Glücke! Reichthum macht nur Stricke, Ehre bleibt Wust. Nur in Jesu Wunden ärndt ich alle Stunden Schätze voller Lust. Christus schützt, wenn alles blüht, hier bey ihm muß auch auf Erden Mara süße werden.

4. Nun will ich mit Freuden leiden, dulden, meiden, Christen geht es so; keine Noth kann schrecken, Jesus will mich decken, nur im Geiste froh! Traurigkeit stirbt mit der Zeit, und die Trübsal hier auf Erden muß dort Freude werden.

(1073.) V. G.

Mel. (21.) Reinen Jesum laß ich. Gott, mein Trost! wer fragt danach? ob mich gleich die Welt betrübet, und viel tausend Ungemach mein verlassnes Herz umgiebet. Gottes süße Tröstung macht, daß man auch auf Dornen lacht.

2. Gott, mein Schild! wenn alles bloß, deckt er mich in seiner Hütten; ja, ich ruh in seinem Schoos, wenn die Feinde noch so wüthen. Gottes Schild ist stark genug wider aller Welt Betrug.

3. Gott, mein Fels! so steh ich fest, wenn sich Wind und Sturm erregen, mag der Adler doch sein Nest auf die höchsten Berge legen. Wer des Schöpfers Huld vertraut, hat auf einen Fels gebaut.

4. Gott, mein Lohn! wenn mir die Welt nur mit List und Lügen lohnt; wer sich an den Richter hält, der im Himmel droben wohnet, dessen Unschuld krönt die Zeit, und stürzt aller Feinde Reid.

5. Gott, mein Licht! so muß die Nacht sich in hellen Tag verwandeln, wenn Egypten Nebel macht, laß ich doch in Gosen wandeln; auch mein Grab wird lichte sehn, durch das Licht von Gottes Schein.

6. Gott, mein Gott, das ist mein Schluß, er ist mir, ich ihm ergeben; wenn ich auch gleich sterben muß, geh' ich doch zu Gott ins Leben. Niemand raubt den Trost mir nicht: Gott mein Schild, Fels, Lohn und Licht.

(1074.) V. G.

Mel. (35) Warum betrübst du dich. Mein Herz, warum betrübst du dich, und willst in mir so ängstlich voll Sorg und Unruh sehn? Ach stille dich! und denke doch, es lebt ja unser Herr Gott noch.

2. Er lebt und stirbt auch nimmer mehr; so ist kein Trauren nicht so schwer, das er nicht ändern kann. Er prüfet aber mittler Zeit die Hoffnung und Gelassenheit.

3. O! wie verkehrt ist unser Sinn! wir betten uns auf Dornen hin, wenn wir voll Sorgen sehn, und könnten, wenn wirs wollten thun, bey Gott auf lauter Rosen ruh'n.

4. Geh's nicht, wie du dirs vorgestellst, so geh's doch, wie es Gott gefällt, und so geh's immer gut. Denn endlich spühet mans in der That, wie treulich ers gemeinet hat.

5. Ach gläube! nicht ein Zählen ist, der aus den trüben Augen fließt, er sieht und zählt ihn, und macht, daß auf den Thranenguß das Licht der Freuden scheinen muß.

6. Kein Mensch, er sey auch, wer er sey, ist von Verdruß und Kummer frey, ein jeder hat sein Theil; doch hängt ein großer Trost daran, wenn man in Unschuld leiden kann.

7. Es thut zwar weh, doch gleich bich drein, Geduld wird hier der Balsam sehn, der alle Wunden heilt. Geduld und unverzagter Muth macht endlich alles Böse gut.

pp 4

8. Was

8. Was fehlt dir denn, darum du klagst und dich mit Seufzen drüber plagst? Wirdest nicht was zeitlich seyn? Ist aber wohl der Mühe werth, daß dies ein christlich Herz begehrt.

9. Du hast ja Gott und Gottes Wort, den theuren Schatz, den starcken Hort; bist du denn nicht vergnügt? Wer sich an diesen Reichtum hält, ist reicher als die ganze Welt.

10. Denn Jesus meynt's so treu und gut, und giebt dir selbst sein Fleisch und Blut; kann wohl was größers seyn? wer dies zu seinem Labfal hat, den machet keine Trübsal matt.

11. Der Himmel ist dir zugedacht, und durch ein Testament vermacht, mit aller Herrlichkeit; so laß der Welt, was ihr gehört, und halt an dem, was Gott beschert.

12. Was Gott beschert, bleibt unverwehrt, er ißt, der alles sieht und hört, was deine Feinde thun; du wirst, das wird gewiß geschehn, noch deine Lust an ihnen sehn.

13. Ja har' und hoffe fest auf ihn, die Hoffnung wird voll Segen blühn, der Leib und Seel erfreut; die Zeit rückt morgen wohl heran, daß ich ihm fröhlich danken kann.

(1075.) B. C.

Mel. (3.) Herr Jesu Christ! ich. Ach Seele willst du länger noch mit Ungebuld dich plagen, und nicht das aufgelegte Joch in stiller Demuth tragen, so mußt du dir zu großer Pein selbst eine Last und Geißel seyn, und endlich gar verzweifeln.

2. Was hilfst doch ein verwirrter Muth mit allen Ungeberden? Das Uebel wird so niemals gut, wohl aber ärger werden; du reißt die Wunden täglich auf, und legest Gift für Pflaster drauf, und wirst dein eigner Mörder.

3. Du wünschst dir zwar selbst den Tod, und willst das Leben lassen; ach! nur Geduld, die ist dir Noth, mit sol-

cher dich zu fassen; in allem Ach, in allem Weh, ist die Geduld, die Nancee, das kranke Herz zu laben.

4. Wahr ist, das Elend, das dich drückt, ist fast nicht auszusprechen, wer nur auf deinen Jammer blickt, dem muß das Herz brechen. Dein Leiden machst sich sündlich neu, du bist dir selber eine Scheu, und führst ein todt's Leben.

5. Jedoch bedenke, was geschieht, geschieht nach Gottes Willen. Ach wer auf den gelassen steht, wird bald die Klagen stillen. Was Gott verhängt, ist wohl gethan, ein Christ nimmis geduldig an, und wird darum nicht murren.

6. Ist gleich dein Unglück groß und schwer, Gott handelt doch geteilt; denn wir verdienen noch weit mehr, auch mit der kleinsten Sünde. Kein einz'ger Mensch ist Engel-rein. Wer bist du denn, daß du allein dich dachtest auszuschließen?

7. Gott ist im Kreuze treu gesinnt, und thut dir viel zu gute; ach ja! je werther ihm das Kind, je schärfer ist die Ruthe; je härter er den Leib betrübt, je brünstiger er die Seele liebt. Ach! wem nur wollte glauben!

8. Darum so laß die Ungebuld dich weiter nicht verführen, du möchtest sonst des Höchsten Huld am Ende gar verlieren. Wirf dich in seinen Schoos hinein, sprich: Lieber Gott! bleibst du nur mein, so geh' mir, wie es gehe.

9. Wohlan demnach, so wirst du stets Gott lassen mit dir wallen, und dich am Unter des Gebets mit festem Glauben halten. Nimm die Geduld zur Arzenei, Geduld! doch auch getrost dabei: Gott kann, Gott wird dir helfen.

10. Sollte aber seyn, daß sich die Noth auf Erden nicht soll wenden, wird doch gewiß ein sanfter Tod das Elend selig enden. So sen's, geduldig lebe noch, geduldig sterb, und aber doch dabei auch fröhlich. Amen.

(1076.)

Mel.

S
Hüter
gnüge
Ihm
dein

2.

seine

Reden

Jesu

gesch

sehn;

3.

laute

Drin

ström

dort

fließe

Seel

4.

sich

doch

sen

an,

dein

sen

5.

kein

wird

mel

Mor

schle

Herr

Nei

das

hem

Leid

2.

Chr

doch

mit

de,

3.

will

von

(1076.) B. C.

Mel. (10) Schwing dich auf zu dein.

Seu zufrieden, meine Seel! laß die Sorgen liegen, denn der Hüter Israel krönt dich mit Vergnügen; alles ist zum Besten dir von ihm selbst beschieden; seine Lieb' ist dein Manier; Seele, seu zufrieden.

2. Seu zufrieden, wenn der Tod seine Asteile fasset; der ist auch des Todes Gott, der für dich erblasset. Jesus lebt! in dem allein ist es gut geschieden; drum, soll es geschieden sehn; Seele seu zufrieden.

3. Seu zufrieden, wenn dir hier lauter Zähren fließen; Gottes Trümmlein wird dafür Freudenströme gießen. Hier geweint und dort gelacht; laß die Thränen fließen, es ist lauter Perlenpracht; Seele seu zufrieden.

4. Seu zufrieden, wenn dein Fuß sich in Dornen ribet; schmeckst du doch des Freundes Fuß, der in Rosen sitet; nur sein hurtig Himmelan, dorten ruhn die Müden, wo dein Fuß nicht gleiten kann; Seele seu zufrieden.

5. Seu zufrieden, meine Seel! kein Schmerz soll dich rühren, dich wird dein Immanuel in den Himmel führen; dorten glänzt dein Morgenstern, wenn die Nacht verwichen. Ich will wandeln vor dem Herrn; Seele, seu zufrieden.

(1077.) B. C.

In eigner Melodie.

Leide, melde, liebes Herz! leide was Gott an dir übet, melde das, was Gott betrübet; jenes hemmt, dies häußt den Schmerz; Leide, melde, liebes Herz.

2. Leide, wenn das Kreuze drückt; Christen müssen Kreuze tragen; doch sie werden nach den Plagen mit viel tausend Lust erquicket. Leide, wenn das Kreuze drückt.

3. Leide, Jesus leidet auch, leiden will dir ja gegemen, willst du dich von Jesu rühmen; das ist seiner

Stieber Brauch: Leide, Jesus leidet auch.

4. Meide, was dir Gott verbeut, geh' auf deines Jesus Wegen, wähle für den Fluch den Segen, strebe nach der Seligkeit: Meide, was dir Gott verbeut.

5. Meide Gram und Ungeduld, friß dir nicht dein eigen Leben. Gott kann größer Kreuze geben; setze dich in seine Huld: Meide Gram und Ungeduld.

6. Leide, melde, liebes Herz! leide deinen Theil im Stillen, melde deinen eignen Willen; so besiegst du allen Schmerz: melde, leide, liebes Herz.

(1078.) B. C.

Mel. (7.) Zion klagt mit Angst u. Kommt, ihr traurigen Gemüther, Kommt, wir wollen wiederlehr'n zu dem Herrscher, dessen Güter kein Verderben kann verzehr'n, dessen Macht kein Unglück fällt, dessen Gnade wieder stellt, was sein Eifer umgestürzt, seine Hand bleibt unverkürzt.

2. Zwar er hat uns ja zerissen mit ergrimtem Angesicht, und hat, da er uns geschmissen, uns erbarmlich agericht! Doch deswegen unverzag, eben der uns schlägt und plagt, wird die Wunden unsrer Sünden, wieder heilen und verbinden.

3. Alle Noth, die uns umfängen, springt vor seinem Arm entzwen, wenn zween Tage sind vergangen, macht er uns vom Tode fren, daß wir, wenn des dritten Licht durch des Himmels Fenster bricht, frölich auf erneuter Erden vor ihm sehn und leben werden.

4. Alsdann wird man Acht drauf haben, und mit großem Fleiße sehn, was für Wunder, Gnab und Gaben uns von oben her geschehn. Da wird dieses nur allein unser Herzens Sorge sehn, daß wir Gott, der wir uns nennen, mögen recht und wohl erkennen.

Ap 5

5. Denn

5. Denn er wird sich zu uns machen, wie die schöne Morgenröth, über welche Lust und Lachen bey der ganzen Welt entsteht; er wird kommen uns zur Freud, eben zu der rechten Zeit, voller süßen Kraft und Segen, wie die früh und späten Regen.

6. Ach! wie will ich dich ergözen, o mein hochgeliebtes Volk. meine Gnade soll dich negen, wie ein aus- gespannte Volk, eine Wolke, die das Feld, wann der Morgen weckt die Welt, und die Sonne noch nicht leuchtet, mit dem feischen Thau besfeuchtet.

(1079.) M. J. C. W.

Wel. (27.) Wer nur den lieben G. Mein Gott! wenn wird die Stunde kommen, daß du mich von der Noth befreyst? Wenn wird ich doch der Angst entnommen, die jetzt mein Herz zu Boden reißt? Wenn wird doch meiner Angst und Wein nach Gottes Rath ein Ende seyn?

2. Ich habe nichts als Kreuzes- Stunden in meiner kurzen Lebens- zeit. Die Hoffnung ist mir bald verschwunden, vor allzugroßer Bangigkeit. Du schenkest mir für Freudenwein nur überhäufte Thränen ein.

3. Und schmeicheln mir die Sonnenblicke durch falschen Glückes Wechselfein, so schlägt zugleich das Angstgeschick durch schwübles Unglücksweir ein, so, daß ich kaum noch seufzen kann: Ihr Gnadensunden brecht doch an.

4. Betrost, mein Geist! des Höchsten Güte ist dennoch alle Morgen neu, die macht dein ängstliches Gemüthe doch endlich aller Plagen frey; denn Gottes Hand, die alles trägt, hat dir zu viel nicht aufgelegt.

5. Er schicket zwar das Ungewitter, und legt die Last dir selber auf, doch siehet er auch durch das Gitter, und hat stets fleißig Acht darauf; daß

dich die Last, die er geschickt, nicht endlich gar zu Boden drückt.

6. Befällt dich gleich in bangen Zeiten so manche schwarze Kreuz- gesnacht; so steht die Jesus doch zur Seiten, der Anhalt zu der Hüfte macht, und schenket seinen Freudenwein auf volles Maas der Thränen ein.

7. Es wird doch wohl die Stunde kommen, die Gott schon allzuwohl bekannt, da wird alsdenn von seinen Frommen die Noth auf einmal abgewandt, und auf so große Seelenpein die Hüfte desto größer seyn.

8. Drum will ich mich geduldig fassen, wenn künftig alles Wetter blizt, mein Jesus wird mich nicht verlassen, der mich in aller Noth beschützt, genug, daß mich zu rechter Zeit noch dessen Gnadenstund erfreut.

(1080.) M. J. C. W.

M. (3) Aus tiefer Noth schren ich. Betrübt Geist, sey wohlgenüth! wenn Gott in deinen Plagen nicht gleich nach deinem Willen thut, was willst du flugs verzagen? Genug, er wird zu rechter Zeit dein übermaches Herzeleid in lauter Heil verkehren.

2. Oft hört ein Mensch des andern Noth, und hilft ihm nach Vermögen: So ist uns Gott in Noth und Tod mit Hülfe und Rath zu- gegen; und zeigt er uns sein Angesicht gleich in der ersten Hülfe nicht, so hat er seine Stunden.

3. Denn sollte Gott, der höchst getreu, die Seinen nicht erquicken, die Tag und Nacht ihr Angst- Besahren zu seinen Ohren schicken? Solt er nicht ihnen gnädig seyn, und in der größten Seelenpein Geduld mit ihnen haben?

4. Er hat nur einen Augenblick im Zorne sich verborgen, und wird der Seinen Heil und Glück doch väterlich besorgen. Betrübt Geist! verzweifelte nicht, diereil dein Heiland selber

selber

5. W. b. b. g. l. w. d. v. s. u. k. u. t. e. S. d. o. r. i. s. t. i. n. u. s.

6. W. d. w. d. w. d. f. u. r. c. h. w. i. r. d. d. i. e. s. e. n.

7. W. d. i. e. r. i. n. m. u. n. d. i. u. n. d. G. o. t. t. n. e. n. d.

8. W. d. e. i. n. j. a. u. c. h. w. e. n. n. d. e. n. n. f. l. u. c. h.

9. W. d. u. l. d. H. i. l. f. d. a. s. f. i. n. d. w. e. n. d. n. e. m. N. a. m. e.

M. e. l.

W. d. n. e. n. t. a. n. n. o. m. i. n. i. e. r. u. n. d. H. e. i. l. i. g. e. n. d. e. m. i. r. a. n. g. e. h. e. n. d. e. n.

W. d. n. e. n. t. a. n. n. o. m. i. n. i. e. r. u. n. d. H. e. i. l. i. g. e. n. d. e. m. i. r. a. n. g. e. h. e. n. d. e. n.

selber spricht: Gott hilft in einer Kürze.

5. Und solltest du die ganze Zeit kein bißgen Glück genießen, genug, es wird die Seligkeit es tausendfach versüßen. Denn unfre Noth ist kurz und leicht, macht, daß der größte Schmerzen weicht, wenn wir dorthin gedenken.

6. Ja auch allhier auf dieser Welt wird dich Gott nicht verlassen, er wird dich schon, wenns ihm gefällt, mit lauter Heil umfassen. Nur fürchte Gott, betrübter Muth! so wird dir auch kein wahres Gut in diesem Leben fehlen.

7. Nun, treuer Herr Gott Zebaoth! hier lieg ich dir zu Füßen, laß mich in meiner großen Noth auch Hülfe und Trost genießen. Ich rufe Tag und Nacht zu dir, drum, liebster Gott! so hilf du mir aus allen meinen Nöthen.

8. Ich habe täglich meine Noth, und kann sie kaum ertragen, so gar ein jedes Morgenroth bringt mir auch neue Plagen. Drum seufz ich, wenn ich aufgewacht, und nege denn die ganze Nacht mit Thränen fließ mein Lager.

9. Drum, Herr! verleihe mir Geduld, laß mich nicht ganz verzagen. Hilf mir nach deiner Vaterhuld, das schwere Kreuz ertragen, und wend es auch in kurzer Zeit zu meinem Heil und Seligkeit um deines Namens Ehre.

(101.)

Mel. (9.) Du, o schönes Weltgeb.
Die Seele.

Wenn wird doch mein Jesus kommen in das bittere Thralenland? Mlag und Klag hat zugenommen, Noth und Leid nimmt überhand; wenn wird mich mein Heiland grüßen, mir den bitteren Kelch versüßen? Herr! du bleibst mir gar zu lang, nach dir ist mir angst und bang.

Jesus. 2. Braut! was plagst

du in dem Herzen dich mit großer Traurigkeit? Liebst du mich, so leide Schmerzen, und erbulde alles Leid. Lieb besteht nicht ohne Leiden, Lieb und Leid nicht können scheiden: Wer nicht leidet, liebet nicht; liebst du mich, so leide mit.

Die Seele. 3. Andre wissen nichts vom Leiden, nur von lauter Lustbarkeit, aber ich weiß nichts von Freuden, nur von lauter Traurigkeit: Andern gehts nach Wunsch und Willen, mich muß nichts denn Wehmuth füllen: Andre haben lauter Huld, ich muß leiden ohne Schutz.

Jesus. 4. Denen hier das Glück schmeichelt, und die Welt ein Lustig zeigt, denen alle Wollust heuchelt, und die Freud ist wohl geneigt; die von keinem Leide wissen, werden einmal theuer büßen: Kurze Freud bringt langes Leid, kurzes Leid bringt lange Freud.

Die Seele. 5. Wenn es aber kommt mit Haufen, wenn es nicht bey einem bleibt: Wenn kaum eines kann verschmausen, wenn ein Kreuz das andre treibt, wenn ich muß im Leid verfahren, soll ich denn die Seufzer sparen? Soll ich leiden meine Mlag? u. doch meiden meine Klag?

Jesus. 6. Kannst du dann so wenig lieben? Wer mich recht von Herzen liebt, wird kein Leiden von sich schieben, willig sich dem Kreuz ergiebt, lang und viel ja nicht bestürzet, fragt nicht, wer das Leiden fürzet, rechte Liebe hat kein Ziel, niemals ist der Lieb zu viel.

Die Seele. 7. Ich hab' einen schmalen Rücken, warum leiden andre nicht? Ich soll mich zur Kreuz last bücken, andre gehen aufgerichtet. Herr! erlaube mir zu sagen: Laß auch andre helfen tragen, mir als ein so große Wein will schier un- erträglich seyn.

Jesus. 8. Schau, das Kind dem Vater trugst, schweig und leid, und dich ergieb, ich weiß besser, was dir nuzet,

nuget, ich wills haben, nimm für-
lieb; du darfst nicht nach andern
fragen, was ich aufseig, sollst du tra-
gen, es sey wenig oder viel, weil
ichs also haben will.

Die Seele. 9. Ach! es ist doch
schwer zu trauren, Leiden ist ein
harte Muß, ohne Trost so lang zu
dauern, ist ein gar zu strenges Muß.
Soll ichs lassen oder wagen? Soll
ichs Kreuz auch trostlos tragen?
O mein Jesu! komm herben, ma-
che mich des Leidens frey.

Jesus. 10. Frisch gewagt, ist
halb gewonnen! wer das Kreuz sein
hüßig faßt, ist der Marter halb ent-
ronnen, fühlet kaum die halbe Last.
Laß du mich frey in dir hauffen, laß-
se dir vor mir nicht grauen; liebß
du mich, so gieb dich drein, Kind!
es kann nicht anders seyn.

Die Seele. 11. Soll es seyn, so
sey's gelitten, weil es Jesus haben
will, ich will nicht um Rettung bit-
ten, seyen meinem Gott kein Ziel;
in das Kreuz will ich mich geben,
mit dem Sterben mit dem Leben,
aller Weltlust sag ich ab, wenn ich
nur dich, Jesu! hab.

Jesus. 12. So recht, also will
ichs haben, jetzt bist du mein liebes
Kind, droben will ich dich schon la-
ben, hier gedulde rauhen Wind, lei-
de du, wie ich gelitten, freite du,
wie ich gekriten; dorten folgt die
Ehrentron, groß und ewig ist der
Lohn.

(1082.) J. F. B. In eigner Melodie.
Gott lebet noch! Seele, was ver-
zagtst du doch? Gott ist gut, der
aus Erbarmen alle Hülz auf Erden
thut, der mit Kraft und starken
Armen machet alles wohl und gut;
Gott kann besser als wir denken,
alle Noth am besten lenken. See-
le so bedenke doch: Lebt doch unser
Herr Gott noch.

2. Gott lebet noch! Seele, was
verzagtst du doch? Sollst der schlum-
mern oder schlafen, der das Aug'
hat zugericht, der die Ohren hat er-

schaffen, sollte dieser hören nicht?
Gott ist Gott, der hört und siehet,
wo den Frommen weh geschieht.
Seele, so bedenke doch: Lebt doch
unser Herr Gott noch.

3. Gott lebet noch! Seele, was
verzagtst du doch? Der den Erden-
kreis verhüllet mit den Wolken
weit und breit, der die ganze Welt
erfüllet, ist von uns nicht fern und
weit. Wer Gott liebt, dem will er
senden Hülz und Trost an allen En-
den. Seele, so bedenke doch: Lebt
doch unser Herr Gott noch.

4. Gott lebet noch! Seele, was
verzagtst du doch? Bist du schwer mit
Kreuz beladen, nimm zu Gott nur
deinen Lauf, Gott ist groß und
reich von Gnaden, hilst den Schwä-
chen gnädig auf. Gottes Gnade
währet immer, seine Treu vergehet
nimmer. Seele, so bedenke doch:
Lebt doch unser Herr Gott noch.

5. Gott lebet noch! Seele, was
verzagtst du doch? Wenn dich deine
Sünden fränken, dein Verbrechen
quält dich sehr; komm zu Gott, er
wird verentken deine Sünden in
das Meer; mitten in der Angst der
Höllen kann er dich aufrieden stellen.
Seele, so bedenke doch: Lebt doch
unser Herr Gott noch.

6. Gott lebet noch! Seele, was
verzagtst du doch? Will dich alle Welt
verlassen, du wilst weder aus noch
ein, Gott wird dehnnoch dich um-
fassen, und im Leiden bey dir seyn.
Gott ist, der es herzlich meynet, wo
die Noth am größten scheint: See-
le, so bedenke doch: Lebt doch unser
Herr Gott noch.

7. Gott lebet noch! Seele, was
verzagtst du doch? Rustiest du geäng-
stet wallen auf der harten Dornen-
bahn; es ist Gottes Wohlgefallen,
dich zu führen Himmel an. Gott
wird nach dem Jammerleben Frie-
de, Freud und Wonne geben. Seele,
so bedenke doch: Lebt doch unser
Herr Gott noch.

(1083.)

(1083.) In eigener Melodie.

Nur nicht betrübt! so lang dich
Jesus liebt, muß alles Kreuz
und Wein dir lauter Zucker seyn, das
Unglück selbst dir glückt, weils Je-
sus hat geschickt; je feindlicher er
scheint, je freundlicher ers meynst.
2. Nur nicht betrübt! so lang dich
Jesus liebt; auf seine Allmacht
bau, und seiner Güte trau, es mag
so wunderbarlich aussehen gleich für
dich, daß du weißt keinen Rath,
er hilft doch in der That.

3. Nur nicht betrübt! so lang dich
Jesus liebt; hat wohl ein Mensch
gesehn den Trost- und Hülfs- los
Rehn, der seine Zuversicht auf Je-
sum hat gerichtet? Ach nein! wie sollt
er dein vergessen denn allein.

4. Nur nicht betrübt! so lang dich
Jesus liebt; ein Vater eilt ge-
schwind zu helfen seinem Kind, wie
kann's denn möglich seyn, als du
dir bildest ein, daß er sein Herz ver-
schleut, der ewig Vater heiße?

5. Nur nicht betrübt! so lang dich
Jesus liebt; er hat in seinem Wort,
aus Noth dir fort und fort zu hel-
fen zugesagt, drum sey doch nicht
verzagt, wenn Erd' und Welt ver-
geht, doch Jesus Wort besteht.

6. Nur nicht betrübt! so lang dich
Jesus liebt; bisweilen scheint es
zwar, als wenn er ganz und gar ver-
borgn sein Gesicht, laß aber darum
nicht ganz sinken deinen Muth, er
meynt es doch recht gut.

7. Nur nicht betrübt! so lang
dich Jesus liebt; wenn er schickt
Kreuz herein, muß es doch dien-
lich seyn, daß du dich nicht erhebst,
und an der Erden klebst; wer stes
ist ohne Noth, der fragt nicht viel
nach Gott.

8. Nur nicht betrübt! so lang dich
Jesus liebt; wie Gold, oft umge-
wandt im Feuer, wird erkannt, ob es
sehr gut und klar; so wirds auch offen-
bar, wer Gott im Herzen führt,
wenn er durch Kreuz probirt.

9. Nur nicht betrübt! so lang dich

Jesus liebt; im Glück meynst du,
du bist ein recht vollkommner Christ,
wenn aber Kreuz entsteht, und dies
unglücklich geht, siehst du das Wi-
derspiel, daß dir noch fehlt viel.

10. Nur nicht betrübt! so lang dich
Jesus liebt: zwar öfters dunkel
dich, daß er zu lange sich von deinem
Flehen lehr, und dein Gebet nicht
hör', da doch kein Seufzer nicht um-
sonst zu ihm geschickt.

11. Nur nicht betrübt! so lang dich
Jesus liebt; kaum siehst er deinen
Schmerz, so bricht ihm schon sein
Herz, es ist in Lieb entbrannt, denk,
daß es seine Hand, die dich im Kreuze
drückt, und die dich auch erquickt.

12. Drum nicht betrübt! so lang
dich Jesus liebt; wer hier durchs
Kreuz verlegt, wird wiederum er-
götzt, wo nicht in dieser Zeit, doch
in der Ewigkeit, wenn er vor Got-
tes Thron prangt in der Himmels-
Kron.

(1084.)

M. (26) Jesu! Kraft der blöden H.
Gey getreu in deinem Leiden,
liebste Seele! das dich drückt!
so kann dich von dem nichts scheiden,
der dein Unglück selber schickt;
Christen, die Gott wohl gefallen,
müssen durch viel Trübsal wallen.

2. Ohne Kreuz und Kummer le-
ben, ist ein unglücklicher Stand;
wer sich will der Welt ergeben, dem
wird dies zu spät bekannt: Auf die
Thranen folgen Freuden, auf die
Wollust ewig Leiden.

3. Preßt man doch die schönsten
Trauben, bis der Saft aus ihnen
quilt, und je mehr man sie thut
schrauben, je mehr wird das Faß
gefüllt: Also bringt des Menschen
Herze Früchte nach dem vor'gen
Schmerze.

4. Also gieb dich nur zufrieden,
liebste Seel! und glaube fest, daß
uns Gott manchmal ermüden,
aber nicht versinken läßt: Wer in
sein Reich will eingehen, muß viel
Angst und Noth ausstehen.

(1085.)

(1085.)

Mel. (27) Wer nur den lieben Gott.
Ich bin bey allem Kummer stille,
der mir an meinem Herzen
liegt. Es ist des lieben Gottes Wil-
le, der mich zu seiner Zeit vergnügt.
Denn dieser Trost ist mir bekannt:
Es änderts Gottes rechte Hand.

2. Er kann es thun, drum will ich
hoffen. Er will es thun, so trau ich
drauf. Sein Vaterherze steht mir
offen, und nimmet meine Seufzer
auf. Sein Wort ist mir ein sich-
res Pfand, da stärkt mich Gottes
rechte Hand.

3. Es kann nicht jeder Wunsch ge-
lingen, den man sich etwa ausge-
dacht. Man sieht, wem mit Gewalt
will zwingen, daß er nur Uebel är-
ger macht. Gnug, was mir fehlt,
ist Gott bekannt, der hilft durch
seine rechte Hand.

4. Die rechte Stunde wird wohl
kommen, da seine Hülfe mich er-
freut; ich weis, daß endlich doch den
Frommen ihr Wunsch des Herzens
wohl gedenkt. Mein Glaube hat
dies feste Band: Mich segnet Gottes
rechte Hand.

5. Wills Gott, so stellt sich wohl
morgen der Segen meiner Hoff-
nung ein, und wird von allen mei-
nen Sorgen kein Glaubgen nicht
mehr übrig seyn. So hab' ich ein
gelobtes Pfand, und freut mich Got-
tes rechte Hand.

6. Geduld! will ich indessen ipre-
chen. Geduld! wenn sich noch will
verzeihn. Geduld! die Zeit wird
Rosen brechen, die mir aus Got-
tes Liebe blühen. Dabey verharr'
ich unverwandt: Bald änderts
Gottes rechte Hand.

(1086.)

Mel. (47) O du Liebe meiner Liebe.
Zahre fort mit Liebesschlägen,
O süßer Jesu! liebster Hort! laß
sich Trübsalswinde regen, und
bring mich hierdurch an Port. Ach!
ich hiet dir den Rücken, schlag nur

zu, ich hab's verschuldt; Kreuz und
Noth sind Liebesstricke, Zeichen dei-
ner großen Huld.

2. Ich bin lang von dir gewichen,
lang war mir das Eitle lieb! doch
bist du mir nachgeschlichen, weil
dich deine Liebe trieb; Liebe, die
dir Händ' und Füße an des Kreuzes
Holz gespießt! Liebe, die so Honige
süße auf die armen Sünder fließt.

3. Ach! so denke nicht, wie lange
ich dich, Bräutigam, nicht erkannt,
wie ich mich zur alten Schlange oft
mit Herz und Sinn gewandt; son-
dern denk an deine Wunden, die
dein heilig Fleisch durchriss, denk
an deine Trauerstunden, da du
Blut für mich geschwitz.

4. Gehe durch die Kreuzesruthe
alles aus dem Herzen aus, wasch es
denn mit deinem Blute, und mach
es zu deinem Haus. Ach! eröffne
selbst die Thüre, wälz den Sinn-
enstein davon, gieb daß ich dich
drinnen spüre, du geliebter Got-
tessohn!

5. Wenn du es nun eingenom-
men, so laß gar nichts mehr hinein,
denn ich hab' mir vorgenommen,
dein hinfert allein zu sehn. Ich will
selbst mich nicht mehr kennen, nicht
die Welt, nicht Fleischeslust: Au-
genlust, Stolz, sündlich Brennen,
sey mir niemals mehr bewußt.

6. Drum will ich in deinen Ar-
men unterm Kreuz ganz sanfte
ruhn. Doch vertrag auch mit Erbar-
men, wenn mein Laßen oder Thun
noch mit Schwachheit sehr bedeckt,
die dir nicht verborgen ist; diese
aber wird bedeckt, weil du mein
Erlöser bist.

7. Nun du sollst mein in dem Le-
ben, und im Tod auch meine seyn!
dir mit Leib und Seel' ergeben, geh
ich in mich selbst hinein: Dich such
ich in meinem Herzen, bis du dich
mir offenbarst! Schenke mir des
Glaubens Kerzen, wie du vormal's
gnädig warst.

8. Hör,

8. Hör,
hen!
dich
stehen
Aber
mächt
drum
Jesu!

Mel.
D
nen
wohl
2. A
und n
Gegen
erreich

3. Plag
fuß d
Schm

4. Gewä
hinwe
nicht

5. treib
daß
und v

6. bens
Leben
auch

7. doch
wer in
dich u

8. du br
den G
zum F

9. schwin
men;
Lust,

10. und C
Errett
auch i

8. Hör, ach hör mein sehnlich Flehen! ach! wie lang verbirgst du dich? hilf mir kämpfen, widerstehen; meine Kraft verlieret sich. Aber du bist in den Schwachen mächtig, wenn ihr Herz betrübt, drum magst du es mir machen, Jesu! wie es dir beliebt.

(1087.)

Mel. (56) O Traurigkeit, o Herze! O Kreuzesstand! o edles Pfand! das alle Streiter bindet! deinen süßen Honigsaft mein Herz wohl empfindet.

2. O selig ist, wer dein genießt, und mit dir ist bezeichnet! lauter Segen läßt du nach dem, der dich erreicht.

3. O edler Schatz! hab' ewig Platz bei mir in meinem Herzen, ich küß deine Süßigkeit mit Lieb-vollen Schmerzen.

4. O lieber Gast! o süße Last! Bewährung aller Frommen! nimm hinweg die Ungeduld, Murren laß nicht kommen.

5. Erlödt den Leib, die Lust verstreiß, laß deine Macht drinn stehen, daß Natur und Eigenheit weichen und vergehen.

6. Im Kreuz ist Lieb, des Glaubens Trieb und Hoffnungs-volles Leben; es giebt Trost, versichert auch der Feindschaft darneben.

7. O sanftes Joch! du bleibst doch sehr leicht, wie Christus lehret: wer in dessen Kraft es fühlt, liebet dich und ehret.

8. Geheime Ruh! wie bald wirfst du bringen die schöne Krone, die den Siegern Jesus wird geben dort am Lohne.

9. O Zions Kind! ach, eil geschwind! streck aus die beiden Arme; nimm darein das Kreuz mit Lust, Gott ist dein Erbarmen.

10. Er ist sehr mild, dein' Burg und Schild, dein Schildherr und Erretter; dein Immanuel, und auch im Kreuz dein Vertreter.

11. Der hat bereits und wird dein Kreuz noch ferner heissen tragen: Drum will ich mit Zions Schaar auch mit Amen sagen.

(1088.)

Mel. (47) O du Liebe melner Liebe. Sey mir tausendmal willkommen, süßes Leiden, liebes Kreuz! o du Manna aller Frommen! laßt du mich auch allbereits. Ja, mein Jesus will mich küssen jetzt in seiner Dornenkron, und mein Abba läßt mich wissen, daß ich sey sein liebster Sohn.

2. O! wie küß ich deine Ruthe, Abba! o ich küsse sie; denn sie thut mir viel zu gute, tödtet meine Schlange hie. Drum so schlag, o Vater! schlage nur noch besser meinen Feind, ders ja wahrlich alt! mein Tage niemals gut mit mir gemeynt.

3. Jesu! stürm in mir die Hölle der verfluchten Eigenheit; brich, zermalme und zerschelle alle meine Eitelkeit; so will ich dir fröhlich singen: Lob und Preis und Gloria; Herz und Mund soll noch erklingen vom Triumph, Victoria!

(1089.)

M. (20.) Aus der Tiefen rufe ich. Warum bist du so betrübt, armes Herz! da Gott dich liebt? Soll der schwere Kummerstein stets auf deiner Seele seyn?

2. Ohne dich besteht die Welt, rechne du, wie dir gefällt; greif zur Last, es hilft dir nichts, sorgt der Himmel, dann geschichts.

3. Treib die Sorgen aus von dir, und vertraue für und für dem, der dich so Tag und Nacht oben her schützt und bewacht.

4. Kreuz und Leid ist Gott bekannt, hast du den zur rechten Hand, giebt dir Gott sein Wort und Licht, o! so brauchst du Sorgen nicht.

5. Traue Gott in aller Noth, traue Gott bis in den Tod, laß ihn walten, mit der Zeit endet sich dein Herzeleid.

6. Bist

6. Bist du es doch nicht allein,
tausend mehr drückt gleicher Stein,
ja wohl manchen solche Last, als
du nie gesehen hast.

7. Nimm daher dein herbes Joch,
o! du wirst Gott danken noch:
Christen gehn durch Kreuz und Leid
hin zum Saal der Herrlichkeit.

(1090.) In eigener Melodie.

Was willst du, Mensch! viel trau-
rig seyn, wenn dich das Kreuz
besällt? Das Elend trifft uns allge-
mein, so geht es in der Welt! es sey
der Mensch auch, wer er sey, vom Lei-
den ist hier niemand frey. Geduld.

2. Oft siehst du den und jenen
an, sein Elend siehst du nicht; und
würde dir die Wahl gethan, du
wähltest dein Gewicht: Denn viele
tragen Centnerlast, da du doch
kaum ein Quentchen hast. Geduld.

3. Das thut die liebe Vater-
hand, sie prüfet unsern Sinn; sie
wirft das Her, das ihr bekannt, in
Krüppelstammen hin: Das Sil-
ber muß probiret seyn, drum muß
es in die Glut hinein. Geduld.

4. Muß Joseph nicht zum Kerker
gehn, eh er zur Höhe steigt? Muß Da-
vid nicht verlassen sehn, eh' sich das
Glück ihm zeigt? Sieg Eifer nicht
durch Kreuz und Leid hinauf zum
Thron der Herrlichkeit? Geduld.

5. Drum auf! betrübter Sinn und
Muth, sey froh und traure nicht;
Gott meynt es alles herzlich gut,
ob dir schon weh geschieht: Er häu-
pelt die Kinder, die er liebt, der Basart
bleibet unbetrübt. Geduld.

6. Die Zeiten sind nicht überein,
der Tag kommt auf die Nacht;
dem Regen folgt der Sonnenschein,
dem Schnee der Blumen Pracht:
es fñgt sich auf den Thränenfluß
das Glück, da man sich freuen muß.
Geduld.

7. Gott stürzt und hebt, Gott
schlägt und heilt; Gott giebt und
nimmt das Joch, und ob er oft
etwas verweist, so hilfst er endlich

doch: Ja, was die heut geht bit-
ter ein, das wird zuletzt wie Zucker
seyn. Geduld.

(1091.)

Mel. (27.) Ach wie betrübt sind ic-
Im Leide seh' ich nach dem Pleder.
Das meinen bangen Geist er-
quickt; denn wenn ich nun im Kreuz
ermüde, und mich der Trübsal Gef-
sel drückt, so stimm ich froh und
freudig an: Was Gott thut, das
ist wohl gethan.

2. Hab' ich Verfolger, die mich
plagen, macht mancher Feind mir
tausend Noth; was soll ich thun?
Soll ich verzagen? Soll ich mich
grämen bis in Tod? O nein! ich
sing' früh und spät: Wohl dem,
der Gott zum Freunde hat.

3. Ist Niemand, der mich will ver-
sorgen, muß ich allseits verlassen
sehn; soll mir das Glück so heu-
als morgen nur aus betrogenem
Lone gehn, so sing' ich dennoch für
und für: Herr! wie du willst, so
schicks mit mir.

4. Muß ich in steter Armuth
wallen, seht mir es immer da und
dort; will mir das Loos nie an-
ders fallen, drückt mich der Man-
gel immerfort, so sing' ich hier,
wie anderwärts: Warum betrüb-
st du dich, mein Herz?

5. Soll mich der Krankheit Fessel
drücken, wirft mich der Schmerz
in Ohnmacht hin; will mich kein
Balsam mehr erquick'n, so daß ich
wie entkräftet bin, so sing' ich doch
vor aller Welt: Nachs, lieber
Gott, wie dir's gefällt.

6. Und muß ich auch zum Raube
werden dem Tode, der nicht außen
bleibt; so stimm ich an, was auf
der Erden mir alle Todesfurcht
vertreibt. Ich singe bis zum leg-
ten Schluß: Ich weiß wohl, daß
ich sterben muß.

7. Ja legt man endlich die Gebe-
ne zur dunkeln Gruft der Erden
hin, so sing' ich unter meinem Stein

ne im
auch
Pleb
lebt

8.
werd
Don;
Besch
fähre
ungef
Lied

Mel.

W

Höch
Lag
dern
mit a
ein f
die f
ben i
die so
Himm
den.

3. A
hätte
Mera
Siege
schwo
würde
mein

4.
Eisch
ich M
die ge
Schne
nügen
müßte

5.
sag i
mäch
im L
doch